

Orchesterexperten unter sich: Vladimir Ashkenazy und Bernd Gellermann

Von Schüchternheit konnte keine Rede sein. Der Entschuldigung Maestro Ashkenazys, sich als reiner Konzert-Dirigent vor den Münchner Opernfreunden zu äußern, hätte es somit gar nicht bedurft. Anlass für das Gespräch am 20. April war die erstmalige, zweiwöchige Orchesterresidenz des European Union Youth Orchestra, als dessen derzeitiger musikalischer Leiter der russische Pianist und Dirigent fungiert. Die Instrumentalisten im Alter von 15 bis 24 Jahren aus allen 25 EU-Staaten revanchierten sich bei ihrem Gastgeber, der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen, mit einem umjubelten Konzert im Festsaal Werdenfels, machten aber auch einen Abstecher in den Münchner Herkulesaal.

Wir erfuhren viel von der Historie dieses genau vor 30 Jahren von Claudio Abbado gegründeten Klangkörpers, der als einziges Sinfonieorchester unter der Patenschaft der Europäischen Union steht und der Idee der Völkerverständigung verpflichtet ist. Für die jährlich stattfindenden Probespiele bewerben sich regelmäßig mehr als 4000 Musikerinnen und Musiker. Kein Wunder, denn die Liste der Gastdirigenten kann sich sehen lassen: Herbert von Karajan, Leonard Bernstein, Daniel Barenboim, Sir Georg Solti, Carlo Maria Giulini leiteten das Orchester in so renommierten Sälen wie dem Wiener Musikverein, Concertgebouw Amsterdam, Konzerthaus Berlin etc. Doch die Stellenanzahl ist auf 120 begrenzt. Entsprechend hoch ist das geforderte technische Niveau.

Der Initiator der EUYO-Residenz am jahrzehntelangen Wohnort von Richard Strauss stand gleichfalls Rede und Antwort: Bernd Gellermann, vormaliger

Intendant der Münchner Philharmoniker. Seit 2005 ist er nicht nur künstlerischer Leiter des Richard-Strauss-Festivals und der Sinfoniekonzertreihe in Garmisch-Partenkirchen, sondern eben auch dieser Orchesterresidenz. Als gebürtiger Münchner (sein Vater war Cellist im Staatsorchester) absolvierte er am Richard-Strauss-Konservatorium ein Musikstudium mit Hauptfach Violine und studierte außerdem bei Max Rostal in Bern. Von 1966 bis 1971 war er 1. Konzertmeister im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz, bevor er für die folgenden 26 Jahre Mitglied im Berliner Philharmonischen Orchester wurde (1971-1997).



Einsatz für die Jugend: V. Ashkenazy und B. Gellermann

Parallel zur musikalischen Laufbahn vollzog sich dann der schrittweise Übergang zum Kulturmanagement. Hier sei der Aufbau und die Leitung des Archivs der Berliner Philharmoniker (1982-1997) mit Überführung ins Staatliche Institut für Musikforschung (SIM) als Dauerleihgabe genannt. Fast zeitgleich übernahm Gellermann die Geschäftsführung der Berliner Philharmoniker GbR, welche die Medienrechte der Mitglieder des Berliner Philharmonischen Orchesters vertrat (1983-1995). Aus diesem Zusammenhang heraus entwickelte er zahlreiche Medien- und Programmkonzepte, darunter beispielsweise die zur Tradition gewordenen Europakonzerte der Berliner Philharmoniker. Als

Intendant der Münchner Philharmoniker (1997-2004) erarbeitete und lancierte er u. a. erfolgreich das Konzept von „Klassik am Odeonsplatz“.

Der 1937 im russischen Gorki geborene Vladimir Ashkenazy berichtete uns, wie er den ersten Abschnitt seines Musikerlebens dem Klavier gewidmet hatte, da beide Eltern Pianisten von Beruf waren. Von seinem sechsten bis sechzehnten Lebensjahr studierte er in Moskau. Als Pianist gewann er zahlreiche Preise, darunter auch den legendären Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau (1962 mit 25 Jahren!), und trat weltweit mit einem ständig wachsenden Repertoire auf. Ashkenazy begann zunächst vom Flügel aus zu dirigieren, so etwa als Solist in Mozart-Klavierkonzerten mit dem London Philharmonic Orchestra. Seit 1977 ist er gleichermaßen als Pianist wie als Dirigent tätig. Im Jahr 2000 löste der isländische Staatsbürger (seine ebenfalls anwesende Ehefrau stammt aus Island) Bernard Haitink als Musikdirektor des EUYO ab, nachdem er das Orchester bereits erfolgreich bei mehreren Tourneen begleitet hatte. Er gilt als einer der größten lebenden Pianisten.

Es war überaus aufschlussreich, beiden Orchesterexperten bei ihrem Erfahrungsaustausch über die eigentliche Aufgabe des Dirigenten, nämlich die suggestive Musikvermittlung bzw. -übertragung auf die Instrumentalisten, lauschen zu dürfen. Gerade die unterschiedlichen Perspektiven – hier Ashkenazy als weltberühmter Klaviersolist und Pultstar, da Gellermann als Orchestermusiker und ehemaliges Mitglied der Berliner Philharmoniker – ließen die energetischen Potenziale, – um nicht zu sagen – das spannungsgeladene „Knistern“ erkennen, das in solchen Elite-Klangkörpern herrscht.

Richard Eckstein